©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Aktuelle Informationen

Neuigkeiten · Berichte · Termine

Terminkalender

3. 3. – 6. 3. 2005	14. **Aqua Fisch** in Friedrichshafen am Bodensee
3. 3. – 6. 3. 2005	12. Internationale Fachausstellung für Jagd, Waffen und Fischerei **»FeHoVa«** in Budapest
11. 3. – 13. 3. 2005	6. **ÖKF-Forum** in der Landwirtschaftskammer in Linz. Info und Anmeldung: ÖKF, Breitenfurter Straße 333–335, 1230 Wien, Tel.: +43-1/869 53 00, Fax: +43-1/869 53 39, E-Mail: office@oekf.at
17. 3. – 18. 3. 2005	**Österr. Karpfenzüchtertagung** im Stift Rosenau bei Zwettl. Beginn: 17. 3., 13.00 Uhr
4. 4. 2005	**Fortbildungstag für Forellenzüchter** in Baden-Würtemberg in Kirchen-Hausen im Gasthof Sternen. Beginn: 10 Uhr. Info und Anmeldung: Fischereiforschungsstelle des Landes Baden-Württemberg, Untere Seestraße 81, D-88085 Langenargen. Tel.: +49(0)7543/93 08-0, Fax: +49(0)7543/93 08-20 oder (bevorzugt) per E-Mail: Rolf.Hamers@lvvg.bwl.de
24. 4. 2005	**»Koi & Stör & Fischerei«,** Ausstellung und Verkauf im Arkadenhof des Schlosses Steinhaus bei Wels, 9 bis 17 Uhr. Info: Fischzucht Eiselsberg, 4641 Steinhaus bei Wels. Tel.: +43(0)664/512 80 65. E-Mail: johann.karlhuber@a1.net; Home: www.farming.at/fischzucht
11. 5. – 13. 5. 2005	**Elektrofischereikurs** am BAW-IGF in Scharfling. Info: Bundesamt für Wasserwirtschaft, 5310 Mondsee, Scharfling 18, Tel.: 0 62 32/38 47-11, Fax: 0 62 32/38 47-33, E-Mail: office.igf@baw.at
15. 6. – 17. 6. 2005	**Kurs für Bewirtschaftung von Baggerseen und anderen stehenden Gewässern** am BAW-IGF in Scharfling. Info: Bundesamt für Wasserwirtschaft, 5310 Mondsee, Scharfling 18, Tel.: 0 62 32/38 47-11, Fax: 0 62 32/38 47-33, E-Mail: office.igf@baw.at
14. 9. – 16. 9. 2005	**Kurs für Fließgewässerbewirtschaftung** am BAW-IGF in Scharfling. Info: Bundesamt für Wasserwirtschaft, 5310 Mondsee, Scharfling 18, Tel.: 0 62 32/38 47-11, Fax: 0 62 32/38 47-33, E-Mail: office.igf@baw.at
28. 9. – 30. 9. 2005	**Elektrofischereikurs** (nach Bedarf) am BAW-IGF in Scharfling. Info: Bundesamt für Wasserwirtschaft, 5310 Mondsee, Scharfling 18, Tel.: 0 62 32/38 47-11, Fax: 0 62 32/38 47-33, E-Mail: office.igf@baw.at
19. 10. – 21. 10. 2005	**Kurs für Anfänger in der Forellenzucht** am BAW-IGF in Scharfling. Info: Bundesamt für Wasserwirtschaft, 5310 Mondsee, Scharfling 18, Tel.: 0 62 32/38 47-11, Fax: 0 62 32/38 47-33, E-Mail: office.igf@baw.at

TEICHWIRTSCHAFT Gut Dornau
Mitglied des N.Ö. Fischgesundheitsdienstes

BESATZFISCHE

Karpfen K1–K6, Schleien, Silber- und Grasamur
Hechte, Zander, Welse und Weißfische
Saisonangebote im Internet!

Zustellung nach Vereinbarung in ganz Österreich!

2544 Leobersdorf
Telefon 0 22 56 / 62 6 66, Fax 62 79 04
E-mail: dornau@hotmail.com · Internet: www.gutdornau.at

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

ÖKF-FORUM 2005

11.–13. März 2005

Festsaal der OÖ. Landwirtschaftskammer, Auf der Gugl 3, 4020 Linz

Freitag, 11.März

15.00 Uhr: Begrüßung durch Präsident Dipl.-Kfm. Volkmar Hutschinski und Grußadressen

EINLEITUNGSREFERAT

15.35 Uhr: Dr. Franz Kohl: **Fischer und Fischereivereine – unser gesellschaftlicher Stellenwert und unsere Verantwortung für Gewässer und Fischbestand**

THEMENBLOCK I: WASSERRAHMENRICHTLINIE UND BIOLOGISCHE VIELFALT

16.00 Uhr: Dr. Veronika Koller-Kreimel: **Die EU-Wasserrahmenrichtlinie – aktueller Stand, Entwicklungen und Herausforderungen für die Fischerei**

16.40 Uhr: Univ.-Prof. Dr. Sturmbauer: **Grundsätzliches zur Bedeutung der genetischen Vielfalt für einen guten, gesunden Fischbestand**

17.15 Uhr: Statements + Podiumsdiskussion: **Konsequenzen der Wasserrahmenrichtlinie und der Forderung nach genetischer Vielfalt für die Arbeit der Fischereivereine**
Mit den Referenten Prof. Schmutz und Prof. Sturmbauer diskutieren Vertreter der Landesfischereiverbände und Fischereivereine (Biller/Tirol, Dr. Grollitsch/Stmk., Ing. Michael Schremser (NÖLFV bzw. ÖFG) …

THEMENBLOCK II: BESATZFISCHZÜCHTER IN DER SCHERE ZWISCHEN SEUCHENSCHUTZ UND GENETISCHER QUALITÄT

18.00 Uhr: Dr. Elisabeth Licek: **Die Fischseuchen-Verordnung und ihre Konsequenzen für die Besatzfischzucht**

18.30 Uhr: Podiumsdiskussion: **Kann der Besatzfischzüchter überhaupt liefern, was sich Fisch- und Gewässerbiologen wünschen?**
Anschließend Publikumsdiskussion.

Samstag, 12. März

THEMENBLOCK III: WIE BEGEISTERN WIR DIE JUGEND ZUM FISCHEN?

9.00 Uhr: Fred Bloot: **Erfolgreiche Öffentlichkeits- und Jugendarbeit in Holland**

9.25 Uhr: **Intermezzo: Ein Kurzfilm über den FFF-Club*) in Belgien**

9.35 Uhr: Mario Raddatz: **Landesweite Nachwuchsarbeit und Jugendförderung in Baden-Württemberg**

10.15 Uhr: Statements + Podiumsdiskussion:
Bisherige Erfahrungen der österreichischen Fischereivereine mit Nachwuchs- und Jugendarbeit – und was können wir aus den internationalen Beispielen lernen
(Herbert Benischek, Obmann FV Waidgerecht, Wilhelm Milik, VÖAFV)

THEMENBLOCK IV: KONKRETE ERFAHRUNGEN MIT GENETISCH EINWANDFREIEN BESATZFISCHEN

11.15 Uhr: Univ.-Prof. Dr. Strumbauer: **Auf der Suche nach der »heimischen Bachforelle« (Projekt Trout Check)**

11.35 Uhr: Dr. Steven Weiss: **Neueste Entwicklung – ein Schnelltest zur genetischen Qualität der Äsche**

12.00 Uhr: **Wie sichert man einen hochwertigen, gewässertypischen Fischbestand Erfahrungsberichte aus der Praxis österreichischer Fischereivereine**

THEMENBLOCK V: BEWIRTSCHAFTUNG IN DER PRAXIS – HEUTE UND MORGEN

14.00 Uhr: DI Günter Unfer: **Ökologische Grundsätze der Gewässerbewirtschaftung – Teil 1 (Grundsätze / Probleme der bisherigen Praxis)**

14.30 Uhr: Statements + Podiumsdiskussion:
Kooperation Fischzüchter + Fischereivereine: Wo kaufen die Fischereivereine in Zukunft ihren Besatz?

15.30 Uhr: Publikumsdiskussion

16.30 Uhr: DI Günter Unfer: **Ökologische Grundsätze der Gewässerbewirtschaftung – Teil 2 (Konkrete Bewirtschaftungsregeln)**

16.50 Uhr: Abschließende Podiumsdiskussion

Sonntag, 13. März

SPEZIALPROGRAMM: KORMORAN, REIHER, GÄNSESÄGER, FISCHOTTER & CO.

Moderation der gesamten Tagung: Dr. Regina Petz-Glechner
Tagungsgebühr: € 105,– (€ 90,– für ÖKF-Mitglieder)
Anmeldung: ÖKF, 1230 Wien, Breitenfurter Straße 333–335, Tel. 00 43 (0) 1 / 869 53 00

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Österreichische Karpfenzüchtertagung 2005

Termin: **Donnerstag, 17. März 2005, Beginn: 13.30 Uhr bis ca. 17.30 Uhr**
Freitag, 18. März 2005, Beginn: 9 Uhr bis ca. 12.30 Uhr

Ort: **Schloss Rosenau bei Zwettl, NÖ**

Themen der Vorträge:

- Aktuelle Forschungsergebnisse der Ökologischen Station Waldviertel
- Entwicklung der Fischotterschäden im Waldviertel 1984–2003
- Erythrodermatitis bei Karpfen
- Wirksamkeitsprüfungen von Antiparasitika beim Karpfen
- Die Bestimmungen des neuen Bundestierschutzgesetzes für die Teichwirtschaft
- Fettsäuremuster heimischer Wild- und Zuchtfische im Vergleich
- Schmerzempfinden bei Fischen
- Der neue Europäische Fischereifonds von 2007 bis 2013

Nähere Informationen:
Verband der Fischereiwirte von Niederösterreich und Wien, Tel. 0 27 42 / 259 - 34 02
Internet: www.waldviertler-karpfen.at

BERICHTE AUS DEN BUNDESLÄNDERN

STEIERMARK

LANDESFISCHEREIVERBAND STEIERMARK
Hamerlinggasse 3 · 8010 Graz
Tel. (0316) 80501219 · Fax (0316) 80501510

Jahreshauptversammlung 2004

Das Protokoll von der Jahreshauptversammlung 2003 (Gratkorn) sowie die Tagesordnung für die Jahreshauptversammlung 2004 wurden einstimmig genehmigt.

Obmann Köpfelsberger berichtete, dass laut den neuen Statuten des Landesfischereiverbandes die ersten beiden Regionen in der Obersteiermark aufgebaut wurden. Durch die Aufteilung des Bezirkes Liezen in zwei Regionen (Gröbming/Bad Aussee und Liezen) wurde eine weitere Region ins Leben gerufen. Ursprünglich war der Aufbau von 6 Regionen in der Steiermark bis Herbst 2005 geplant. Ziel dieser Aufsplitterung ist, dass alle Bereiche der Steiermark im LFV vertreten sind.

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Die Regionen haben die Aufgabe, alle Mitglieder des LFV in Angelegenheiten der Fischerei zu informieren, zu beraten und zu unterstützen. Jede Region bekommt ein eigenes Budget zugeordnet und wird damit selbständig agieren können.
Zur nächsten Jahreshauptversammlung werden nicht mehr sämtliche Mitglieder eingeladen, da bereits die neu installierten Delegierten jeder Region die Interessen der Mitglieder wahrnehmen werden.
Weiters berichtete Obmann Köpfelsberger, dass die neuen Statuten auf Einzelmitgliedschaften aufgebaut sind. Auch bei den Mitgliedsbeiträgen ist eine Änderung vorgesehen, die in weiterer Folge den Vereinen zugute kommen wird.
Der vorgelegte Kassabericht wurde am 23. 11. 2004 durch einen Steuerberater und einen Kassenprüfer geprüft und für in Ordnung befunden. Die Abstimmung der Entlastung wurde einstimmig angenommen.
Im Februar 2005 sind die Fischereibeiräte für die Landesregierung neu zu bestimmen, dabei hat der LFV eine beratende Funktion.
Unter »Allfälliges« berichtete Obmann Köpfelsberger von der nach wie vor bestehenden Kormoranproblematik. Aus dem Bericht von Dr. Grollitsch ging hervor, dass in den letzten Jahren die Steiermärkische Landesregierung durch einige Resolutionen auf diese Problematik aufmerksam gemacht wurde und eine effiziente Bejagung nur am »Schlafplatz« sinnvoll ist.
Nach längeren Diskussionen beendete Obmann Köpfelsberger die Jahreshauptversammlung und ersuchte weiterhin um eine gute Zusammenarbeit im Sinne der Fischerei.

Obmann Jakob Köpfelsberger
und Vorstandsmitglied Rudolf Nöst

Zwei Jahre Nationalpark Gesäuse

Eine erfolgreiche und erfreuliche Bilanz

Im zweiten Jahr seines Bestehens setzte der Nationalpark Gesäuse neue Impulse in der Region. Zahlreiche Projekte, die einer längeren intensiven Planungs- und Vorbereitungszeit bedurften, konnten im Jahr 2004 realisiert bzw. feierlich eröffnet werden. Das Team des Nationalparks Gesäuse blickt auf ein äußerst erfolgreiches Jahr zurück und geht mit viel Zuversicht und Engagement ins Jahr 2005.
Mit dem Spatenstich zum Bau des Nationalpark-Pavillons am 30. April 2004 wurde in Gstatterboden der Grundstein für eines der ehrgeizigsten Bauprojekte im Nationalpark Gesäuse gelegt. Das Besucherzentrum wird Anfang Juni 2005 eröffnet und beherbergt einen großzügigen Gastronomiebereich, eine Informationsstelle des Nationalparks, eine multimedial inszenierte Geologie-Ausstellung sowie ein Geschäft für Grundnahrungsmittel und Produkte des Nationalparks Gesäuse.
Über 200 radbegeisterte Sportler testeten Ende Mai erstmals die selektive Nationalpark-Mountainbikestrecke zwischen Gstatterboden und Hieflau. Zur bestmöglichen Information wurde von der Nationalpark-Verwaltung ein attraktiv gestalteter Radfolder mit detaillierten Übersichtskarten aufgelegt.
Nach viermonatiger, intensiver Bauzeit konnte Ende Juli der Weidendom, das wohl attraktivste Projekt des Nationalparks Gesäuse im Jahr 2004, eröffnet werden. Während seiner ersten – und verkürzten – Saison besuchten bereits über 1100 Gäste aus nah und fern dieses mittlerweile weitum bekannte und in Österreich einzigartige Bauwerk.

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Am 26. Oktober 2004 wurde im Rahmen eines großen Festakts das neue Informationsbüro des Nationalparks Gesäuse und der Tourismusregion Nationalpark Gesäuse in Admont eröffnet. Eine besondere Attraktion stellt die multimediale Präsentation des Nationalparks mittels virtuellem Überflug in 3D über das Gesäuse dar, gekoppelt mit einem Laserstrahl, der ein Relief der Nationalpark-Region abtastet.
Im Bereich des behindertengerechten Auen-Erlebnispfades Lettmairau wurden zwei Beobachtungsplattformen am Ennsufer und ein schmaler Verbindungspfad zum Weidendom errichtet. Der ca. 1500 m lange Rundweg wird im Frühjahr durch ein umfassendes und attraktives Erlebnisangebot ergänzt.
Mehr als 9500 Gäste waren der »Natur auf der Spur« und konnten auf unterschiedlichste Weise den Nationalpark hautnah erleben. So wurden beispielsweise 172 Schulen aus ganz Österreich in die großen und kleinen Geheimnisse des Gesäuses eingeweiht.
Im Fachbereich »Naturschutz/Naturraum« wurden nach einer flächendeckenden Quellkartierung, einer karstkundlichen und hydrobiologischen Erforschung des Sulzkarsees und dem Beginn eines langfristigen Quellmonitorings auch zahlreiche Gesäusehöhlen systematisch erfasst. Basierend auf dem Pilotprojekt »Sulzkaralm« erfolgten im vergangenen Jahr nicht nur die Erforschung weiterer Almen im Nationalpark Gesäuse, sondern auch zoologische und waldgeschichtliche Erhebungen. Weiters wurden erstmals Ein- und Ausstiegsstellen für den Wassersport und exakte Besucherbereiche an der Enns und am Johnsbach ausgewiesen.
Im Fachbereich »Nationalparkpräsentation« wurde die Planung von Infopoints und Skulpturen für die 6 Nationalpark-Gemeinden sowie von Parkplatz-Renovierungen im Nationalparkgebiet beauftragt, die im heurigen Jahr umgesetzt werden sollen. Besonders stolz darf man auf die vollkommen neu gestaltete Nationalpark-Gesäuse-Website (www.nationalpark.co.at) sein.
Der Nationalpark Gesäuse wird im Jahr 2005 im Bereich der Naturschutz- und Bildungsarbeit konsequent weiterarbeiten, um als Modellregion mit einem einmaligen Natur- und Kulturraum ein harmonisches Zusammenspiel zwischen Naturschutz und Regionalentwicklung zu bewirken.

OBERÖSTERREICH

Gratis-Geburtstagsschmaus für »Fisch-Geborene«

Unter dem Motto »Fisch-Geborene sind Auserkorene« laden die »Salzkammergut Fischrestaurants« alle im Sternzeichen Fische Geborenen zum Gratis-Geburtstagsessen ein. In 24 Restaurants des Salzkammerguts können Fisch-Geborene während des Aktionszeitraumes (20. Februar bis 20. März) ein Geburtstagsmenü nach Wahl genießen, wenn sie sich mit mindestens einer Begleitperson einfinden. Tischreservierung unbedingt erforderlich!
Die Restaurants finden Sie unter www.fisch-geboren.at oder www.fischrestaurants.at im Internet oder wenden Sie sich an: Salzkammergut Werbeagentur, A-4822 Bad Goisern 108, Tel. 06135/41010-0.

Holzinger Fische

Ganzjährig lieferbar: Besatz- und Verarbeitungsware

- Forellen
- Lachsforellen
- Zander*
- Saiblinge
- Welse
- Karpfen
- Hechte*

* auf Bestellung

EU Nr: AT-FI-0-04

Fertigprodukte für Großhändler und Wiederverkäufer

Ing. Karl Heinz Holzinger

Fischverarbeitungs- und Handelsbetrieb Ges.m.b.H.

A-4623 Gunskirchen, Luckenberg 2, Tel. 07246/6386, Fax 07246/7343

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Fast schon eine kleine Revolution

Bio-Optimal START-0.5 im Größenverhältnis 50:1

BioMar hat ein neues Startfutter auf den Markt gebracht. Eine kleine Revolution mit so vielen Pluspunkten, die Ihr Brutmanagement verbessert und für das Wachstum Ihre Finanzen sorgt.

Wir nennen es "Bio-Optimal START", weil ...

- Bio-Optimal Produkte gut dokumentiert und in ihrer Leistung stabil sind
- Bio-Optimal Produkte aus Rohstoffen höchster Qualität sind
- Bio-Optimal Produkte für die Gesundheit Ihrer Fische optimiert sind

Dank BioMars Extrudierungstechnologie ist es gelungen, ein Pellet von nur 0,5 mm herzustellen. Mit anderen Worten: Profitieren Sie schon bei der ersten Fütterung ihrer Brut von den vielen Vorteilen dieser Pellets. Die ausgereifte Extrudierungstechnologie sichert darüber hinaus eine passende Sinkgeschwindigkeit, damit Ihre Fische das Futter optimal nutzen können.

Die physische Qualität, die minimale Umweltbelastung und das gesamtwirtschaftliche Ergebnis machen Bio-Optimal START zu einem einzigartigen Produkt. Das Futter besteht aus ausgesuchten Rohstoffen, die für guten Appetit und eine hohe Verdaulichkeit sorgen und gesunde Fische mit optimalem Wachstum erzeugen. Außerdem sind die Rezepturen jeder Pelletgröße genau auf die Bedürfnisse der Fische ausgerichtet. Das sichtbare Ergebnis ist optimales Wachstum mit niedrigerem Futterverbrauch.

Das ist fast schon eine kleine Revolution. Oder sogar eine große ...

BioMar

BioMar Österreich Alois & Ursula Weinberger
Aham 17 A 4963 St. Peter am Hart mobil 06644 300 467 www.biomar.dk

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

SALZBURG

Uni-Biotopexperte für Erhaltung von Hochgebirgsseen-Genreservoir

Der Salzburger Biotopexperte Robert Schabetsberger setzt sich vehement für die Erhaltung der letzten natürlichen Hochgebirgsbiotope ein. Die roten Planktonkrebse, Lurche und Seesaiblingsstämme in diesen Gewässern müssen umgehend, ganz ohne sonstige Eingriffe, geschont werden. Laut Schabetsberger ist dieser Bereich immens sensibel.
Der Forscher war wissenschaftlich auch mehrere Jahre im Nordwesten der USA auf diesem Gebiet tätig. HOT

Das Abstreifen der Muttertiere verlangt viel Erfahrung.

VORARLBERG

Künstliche Fischzucht im Oberland

Von der im Zusammenhang mit dem Flusskraftwerk »Hochwuhr« in Feldkirch errichteten neuen Fischaufstiegshilfe liegen vom Spätherbst die ersten Beobachtungen über die Funktion dieser Fischtreppe vor. Dank einer in die Treppe eingesetzten Reuse konnte man nach vier Wochen feststellen, dass eine stattliche Anzahl von Bachforellen in der Größe zwischen 20 und 40 cm den Aufstieg mühelos bewältigt hat. Bei der Regenbogenforelle wies der größte Fisch (ein Rogner) 68 cm auf. Noch beeindruckender zeigten sich die Seeforellen, deren längste es immerhin auf 87 cm brachte, während die Mehrzahl dieser aus dem Bodensee aufgestiegenen Fischart durchwegs 60 cm zeigte. Zu denken gab allerdings der deutliche Rückgang der männlichen Seeforellen; eine Tatsache, welche die Züchter schon seit Jahren registrieren und die für die Fortpflanzung ihrer Art unzweifelhaft ungünstig ist.
Nicht zuletzt wurde auch davon Abstand genommen, die in der Fischtreppe aufsteigenden Fische sogleich für die künstliche Fischaufzucht zu verwenden, zumal die zu-

Die unbefruchteten Eier (weiß) müssen mit großer Sorgfalt entfernt werden, ohne die gesunden Eier zu gefährden.

TEICHGUT JAIDHOF
3542 JAIDHOF 3
02716 /80620
www.biokarpfen.at
Bio-Besatzkarpfen K1 K2 KL · Schleien
Tel. 0 66 4 / 175 53 02 · wintersberger.roland@aon.at
Fam. Wintersberger

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

ständige Fischzuchtanstalt des Fischereivereines Feldkirch, welche nur Besatzfische züchtet, selbst genügend eigene naturbelassene Gewässer für die Gewinnung von Laichprodukten zur Verfügung hat. So wurden nach der letzten Laichgewinnung 200.000 Eier an Bach- und 160.000 Eier an Regenbogenforellen zur Erbrütung aufgelegt. Das Erbrütungsergebnis betrug bei den Bachforellen immerhin 85% und bei den Regenbogenforellen 75%.

Vorausgesetzt, dass der Seeforellenaufstieg an der neuen Fischtreppe am Hochwuhr in Zukunft ein besseres Geschlechterverhältnis aufweisen wird, könnte man sich auch wieder eines Tages der Gewinnung von Seeforellen-Laichprodukten zuwenden und so einen Beitrag zum Erhalt der Seeforelle aus dem Bodensee leisten.

Heinz Schurig

WIEN

IAD-Archiv in der Universität Wien

Seit Mai 2004 besteht zwischen der IAD (Internationale Association for Danube Research) und der Fachbereichsbibliothek Biologie an der Universität Wien (FB Biologie) eine Kooperation bezüglich Bibliothek und Archiv der IAD. Die Literatursammlung der IAD wird künftig von der FB Biologie verwaltet und bibliothekarisch betreut. Zusätzlich wird hier auch der Literaturbestand des Österreichischen Komitees für Donauforschung (ÖK-IAD) aufgenommen.

Für die FB Biologie bedeutet diese Kooperation eine Aufwertung ihres Standortes. Die Sammelschwerpunkte Ökologie und Angewandte Biologie werden durch die Aufnahme der IAD-Literatur gezielt um den Bereich Donauforschung erweitert. Der IAD wiederum kommt die enge Verknüpfung der FB Biologie mit dem Studien- und Forschungsbetrieb der Universität zugute, wodurch Nutzung und Zugänglichkeit des Bestandes gewährleistet sind. Die Zusammenarbeit wird ergänzt durch die laufende Sammlung aktueller IAD-Publikationen, wie z.B. der Serie »Large Rivers«. Mit der Aufarbeitung wurde bereits begonnen; Ende des Jahres werden Katalogisierung und Beschlagwortung bereits abgeschlossen sein. Der IAD-Literaturbestand wird physisch

MESSE MÜNCHEN INTERNATIONAL

JAGEN UND FISCHEN

Neue Messe München
6.-10.4.2005

Neue Fischer-Trends?
Alles im Fokus!

Die Kompetenzmesse mit Weitblick bietet einfach mehr:
• Angelgeräte und Zubehör • Alles über Präparationen
• Offroadfahrzeuge • Flyfishingpool
• Wild- und Fischküche • Angelreisen rund um die Welt
und vieles mehr.

MMI – Messe München International
Regionalbüro Mittel-/Osteuropa Ges. mbH
Tel. (01) 512 94 90 • Fax (01) 512 94 63
birgit.baidinger@mmi.co.at • www.jagenundfischen.de

AN1

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

vereint untergebracht und auch im virtuellen Katalog über die Standortsystematik »IAD« als Sondersammlung darstellbar und durchsuchbar sein.
Die Fachbereichsbibliothek Biologie an der Universität Wien besteht seit 1982 und ist aus den Institutsbibliotheken für Zoologie, Humanbiologie und Pflanzenphysiologie hervorgegangen. Ihr Gesamtbestand umfasst zirka 70.000 Bände, 2000 Filme, 30.000 Separata und über 200 laufende Zeitschriften und Serien. Als Spezialbibliothek sowohl für den gesamten Bereich der Biologie ist sie auch im Webindex »BiologyBrowser« (http://www.biologybrowser.org/) referenziert.

Franz Gutsch, Wien

Links:
Universität Wien:
http://www.univie.ac.at
Universitätsbibliothek Wien:
http://www.ub.univie.ac.at
Fachbereichsbibliothek Biologie:
http://www.univie.ac.at/fb-biologie/index.htm

Haie – die Herrscher der Meere

Eröffnung des Haisaals im Naturhistorischen Museum in Wien am 19. März 2005

Bei der Gestaltung des Haisaals wurde am Naturhistorischen Museum in Wien erstmals eine neue Form der Informationsdarstellung realisiert – weg von der rein systematischen Aufstellung von Objekten, hin zur thematischen Präsentation. Ein umfassender Einblick in eine der faszinierendsten Tiergruppen der Welt mit einem weitgespannten Themenspektrum.
Nach einer langjährigen Planungs- und Bauphase ist es endlich soweit: Der neu gestaltete Haisaal am NHM ist ab 19. März für die Besucher zugänglich und entführt sie in die beeindruckende Welt unter Wasser, den Lebensraum der Haie. »Wir haben versucht, eine andere Schiene der Informationsvermittlung zu wählen und so das Thema ›Haie‹ für die Besucher anschaulicher und interessanter aufzubereiten, als es bisher der Fall war«, erklärt Ernst Mikschi, Leiter der Fischsammlung am NHM, das Ziel des neuen Saals.
Der aufwändig konzipierte Schausaal unterscheidet sich in mehrfacher Hinsicht von klassischen Sälen des Museums. Raffinierte Lichteffekte simulieren eine Unterwassersituation, und neben der Darstellung der systematischen Vielfalt der Gruppe findet sich ein umfangreiches Themenangebot zu verschiedenen Aspekten wie Anatomie, Physiologie, Ökologie, Bionik und der Wechselbeziehung zwischen Mensch und Hai.
»Großen Wert haben wir darauf gelegt, möglichst nur Originale auszustellen«, erzählt Ernst Mikschi. Das ist auch gelungen: Bis auf zwei von der Decke hängende Exponate, die aus statischen Gründen als Modelle ausgeführt wurden, bekommt der Besucher nur Originalstücke zu sehen – vom eindrucksvollen Haischutznetz, das hoch über den Köpfen der Besucher gespannt ist, und einem von einem Weißen Hai zerbissenen Surfbrett (beides eigens aus Südafrika eingeflogen) bis zum originalen Filmplakat und dem »Haihautanzug« einer Wettkampfschwimmerin. »95 Prozent der ausgestellten Objekte wurden angekauft oder neu präpariert und werden daher das erste Mal öffentlich gezeigt.«
Die Attraktion des Haisaals ist eine freistehende Großvitrine, die größte ihrer Art in Europa. Vor allem wegen ihrer technisch aufwändigen Lichtführung gilt sie als Prototyp. Entsprechend groß waren die während der Realisierung des Projekts auftretenden Probleme und Konstruktionsfehlschläge, die zu manch schmerzlicher Verzögerung im Fortgang der Arbeiten geführt hatten. Gut Ding braucht eben Weile! Nun präsentiert sich die Großvitrine, die einen Überblick über die Formenvielfalt der Knorpelfische, also über die Haie, Rochen und Chimären, gibt, in einem besonderen Licht. Unaufdringliches Wellenlicht entführt den Betrachter assoziativ in eine Unterwasserwelt, durch die die Hauptakteure der Installation, knapp 40 Haie, Rochen und Chimären, in dynamischem Schwung durch den Saal zu jagen scheinen. Jeder Besucher kann Haie oder Rochen seiner Wahl per Knopfdruck einzeln herausleuchten und sich

Esterházy Betriebe

1 FISCHEREIREVIER
im Mittelburgenland
ca. 55 Min. von Wien
zu verpachten.
Hauptgewässer ca. 25 km
Gesamtlänge inkl. Zubringer ca. 47 km
Gutes Forellengewässer
Kontakt: 0 66 4 / 620 71 72
E-Mail: forst@esterhazy.at

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Warum?

Wir bieten den Schlüssel
zum weitflächigsten Futterprogramm
für die intensive Fischwirtschaft.

LARVIVA
- für Fischlarven

DAN-EX
- für Fische in allen Grössen

Darum!

Sie haben die Wahl.
Wählen Sie für Ihren Fisch
– bei uns beziehen Sie die modernsten
Fischfutterprodukte,
die auf Gesundheit, Zuwachs und
kommerziellen Erfolg abzielen.

A company of
PROVIMI

DANA FEED A|S

Havnen 13 • DK-8700 Horsens • Dänemark
Tel.: +45 75 61 12 00 • Fax: +45 75 62 43 98
df@danafeed.dk • www.danafeed.dk
Umwelt-Zertifikat gem. ISO 14001
Qualitäts-Zertifikat gem. ISO 9001:2000
Mitglied von Green Network

Vertriebspartner in Österreich:
Garant-Tiernahrung G.m.b.H.
Raiffeisenstraße 3 • A-3380 Pöchlarn
Tel. 02757/2281-0 • Fax 02757/2281-250
office@garant.co.at • www.garant.co.at

Erhältlich im

www.kompagniet.com

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

über Interessantes zur jeweiligen Art am Infoboard informieren. Oder er wählt die zu festgesetzten Zeiten ablaufende »virtuelle Führung«, eine Licht- und Tonschau, in der die unverwechselbare Stimme Frank Hoffmanns Wissenswertes und Überraschendes zum Thema Haie berichtet – unterstützt durch High-Tech-Lichtsteuerung. Auch diese szenisch unterstützte Führung ist ein völlig neuer Versuch der Vermittlung musealer Objekte am NHM.

Rund um die Großvitrine finden sich Objekte zu unterschiedlichen Themenbereichen der Haie. Typische Merkmale der Anatomie wie das Revolvergebiss oder die charakteristische Haut werden ebenso präsentiert wie die bizarren Eier der Haie und Rochen oder die erstaunlichen Leistungen der sieben Sinne der Haie. Der einzigartige »Wiener Basilisk« ist ebenso zu bewundern wie gewaltige Rochenschwerter und zähnestarrende Haikiefer in Serie. »Ein zentrales Anliegen von uns war es auch, auf die ambivalente Beziehung zwischen Mensch und Hai einzugehen und weit verbreitete Irrtümer auszuräumen«, berichtet Ernst Mikschi. Abseits der westlichen Welt werden Haie und Rochen geschätzt und genießen vielerorts sogar kultische Verehrung. In den Wunderkammern europäischer Fürstenhäuser des 16. und 17. Jahrhunderts nahmen zu Basilisken umpräparierte Rochen als leibhaftig gewordene Fabelwesen einen wichtigen Platz ein. Im 20. Jahrhundert hat sich das Image der Haie jedoch gewandelt. Sie wurden zu hinterhältigen, blutrünstigen Monstern und Fressmaschinen durch reißerische Medienberichte und nicht zuletzt durch die Inszenierung der Tiere in Filmen wie dem »Weißen Hai«. Dass viele Arten durch den Menschen mittlerweile so stark dezimiert wurden, dass sie sich nie mehr erholen werden, geht dabei unter. Eines ist sicher, wer sich auf einen Rundgang durch den Haisaal des NHM begibt, wird die Herrscher der Meere besser verstehen lernen und erkennen, dass sie ein wichtiger Teil des Ökosystems Meer sind.

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Bionik

Haie sind ein wichtiger Schwerpunkt einer noch recht jungen Wissenschaft, der Bionik, die sich mit der technischen Anwendung biologischer Entwicklungen befasst. Die Tatsache, dass die Haihaut dank ihrer Struktur unglaublich strömungsgünstige Eigenschaften besitzt, führte zu umfassenden Untersuchungen, die neue Produkte hervorbrachten – von der Auskleidung der Gaspipelines über Haihautfolien für Passagierflugzeuge bis hin zum Rennanzug für Wettkampfschwimmer.

Gefährlichkeit und Gefährdung

Weltweit kommt es jährlich zu etwa 60 Angriffen von Haien auf Menschen, von denen ungefähr zehn Prozent tödlich enden – eine verschwindend geringe Zahl angesichts von 40 Milliarden Badeereignissen jährlich. Wie unsinnig die Panikmache um Haie ist, zeigt auch die Tatsache, dass 80 Prozent aller Arten kaum zwei Meter groß werden und damit einfach zu klein sind, um Menschen gefährlich zu werden.
Haie gehören zu den stark gefährdeten Tiergruppen. Alle drei Sekunden stirbt ein Hai durch die Hand des Menschen. Das sind 100 Millionen Tiere pro Jahr. Die brutalste Form der Haitötung ist das so genannte Finning: Dem Tier werden nach dem Fang bei lebendigem Leib die Flossen abgeschnitten, der Rumpf wird wieder ins Meer zurück geworfen. Ein aus der Leber von Haien gewonnenes Öl, das »Squalen«, wird bei der Herstellung von Schmiermitteln, Kosmetika und pseudomedizinischen Wundermitteln verwendet. Die Haut der Tiere dient der Ledererzeugung, die Zähne werden zu Schmuck verarbeitet.

VOGT NETZE ÜBERALL
gegr. 1933

FISCHNETZE
in jeder Art und Form,
für alle Sparten der Fischerei und Fischzucht
vom Hersteller
Netzweberei Rudolf Vogt
Itzehoer Netzfabrik GmbH
D-25510 ITZEHOE, Postfach 2023
Tel. 0049-4821/7017, Fax 0049-4821/78506

Forellen kauft man
1. in Dänemark und
2. bei uns!

Augenpunkteier sowie lebende Forellen, Satzfische, Bachforellen und Aale in jeder Größe für ganz Europa. Mit Spezialfahrzeugen direkt in Ihre Anlage.

FF *Top-Qualitäten – flexibel und zuverlässig!*

Freia-Forellen Export A/S
Smedegade 24 · Tofterup · DK-7200 Grinsted
Tel. 0045 75 33 73 88 · Fax 0045 75 33 74 59
www.freia-forellen.dk · E-Mail: info@freia-forellen.dk

Jetzt auch Augenpunkteier!

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Meldungen aus Österreich

Der Seesaibling – Fisch des Jahres 2005

Als Fisch des Jahres soll immer eine Fischart in den Vordergrund gestellt werden, um deren Bestand man sich Sorge machen muss. Namhafte Fischereigremien Österreichs haben sich 2005 für den Seesaibling ausgesprochen und damit nicht nur eine bedrohte, sondern auch eine außerordentlich attraktive Fischart gewählt.

Die weitreichende Zerstörung der Naturräume und seiner Bewohner als Folge der Zivilisation bedroht unter anderem auch den Seesaibling, weshalb namhafte Wissenschaftler bereits in den 1980er Jahren zur weltweiten *charr watch* (»Saiblingswache«) aufriefen.

Der Seesaibling (*Salvelinus umbla* L.) – in älterer Literatur *Salvelinus alpinus* – gehört zu einer sehr variablen Gattung der Salmoniden, weshalb die taxonomische und nomenklatorische Situation sehr verwirrend ist, wie man auch an der erst kürzlich vollzogenen Änderung des Artnamens (Kottelat, 1997) erkennen kann.

Die Gattung *Salvelinus* ist holarktisch verbreitet, sie kommt also auf der ganzen Nordhalbkugel vor; die Grenze der südlichsten Verbreitung liegt um den 45. Breitengrad. Die Seesaiblinge treten in verschiedenen Erscheinungsformen auf. Johnson (1980) stellt für die Seesaiblinge eine Eigenschaft besonders heraus – das Vorkommen sympatrischer Populationen, das in seiner Ausbildung und Häufigkeit charakteristisch und einzigartig für diese Art ist (Sympatrie: Populationen gleicher Art verschiedener Ausbildung im selben Verbreitungsgebiet).

Jede Form ist durch eines oder die Kombination folgender Merkmale erkennbar:

- Tiefenverteilung
- Größe bei der Geschlechtsreife
- Zeit und Ort des Laichens
- anadrom oder nicht wandernd
- kleinere morphologische Unterschiede, besonders Färbung, Körperproportionen, Kiemenreusendornen

Dem Auftreten verschiedener Erscheinungsformen wurde in der bisherigen »Lehrmeinung« mit der Einteilung in Wildfangsaibling, Normalsaibling, Tiefensaibling und Schwarzreuter Rechnung getragen.

Im Sinne des Artenschutzes sollte man jedoch gerade diese Erscheinung des Auftretens gewässerspezifischer Formen im Auge behalten. Jeder Saiblingsee wies ursprünglich eine ihm eigene, typische Saiblingsform auf. Es ist von großer Bedeutung, diese Formenvielfalt in ihrer

Seesaiblingsbrütlinge Foto: W. Hauer

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Ursprünglichkeit zu erhalten. Dieser Tatsache sollte auch bei künftigen Einstufungen des Seesaiblings nach den Kategorien der Gefährdung gemäß IUCN-Kriterien größtes Augenmerk geschenkt werden.

Der Seesaibling ist einer der am extremsten an tiefe Wassertemperaturen angepasste Süßwasserfisch, er ist praktisch bis fast zum Gefrierpunkt des Wassers voll aktiv. Gegenüber höheren Temperaturen ist er allerdings sehr empfindlich. Die Letalgrenze für Adulte liegt bei 21 bis 22 ºC, Laich stirbt bereits bei 12 ºC ab.

Seesaiblinge sind auch sehr anspruchsvoll was den Sauerstoffgehalt der Gewässer anbelangt. Die kritische Sauerstoffgrenze liegt zwischen 4,5 und 6 mg O_2/l .

Seesaiblinge ernähren sich hauptsächlich von Zooplankton (besonders im Sommer) und Benthosorganismen (besonders im Winter). In Hochgebirgsseen spielt auch die Anflugnahrung in der eisfreien Zeit ein große Rolle. Räuberische Lebensweise und Kannibalismus kommen eher selten vor (Wildfangsaiblinge).

Der Eintritt der Geschlechtsreife schwankt bei den Seesaiblingen von Population zu Population sehr stark und liegt zumeist zwischen 2. und 6. Jahr. Die Laichzeit fällt bei den alpinen Populationen in die Zeit zwischen Oktober und Jänner. Bei Populationen von Saiblingen in tiefen Seen (z. B. Attersee) kann man zu allen Jahreszeiten laichreife Individuen antreffen.

Seesaiblinge laichen zumeist an grobsteinigen Plätzen in Ufernähe, aber auch in großen Tiefen. In manchen Seen gibt es auch Populationen, die zum Laichen in die Zuflüsse aufsteigen (z. B. Lunzer See).

Der Seesaibling ist Leitfisch der höher gelegenen großen Alpenseen (Gassner et al., 2002). In vielen Seen gilt die Art als autochthon, doch wurden sie bereits im Mittelalter in zahlreiche, ursprünglich fischfreie Gebirgs- und Hochgebirgsseen eingesetzt. Zu Mitte des 19. Jahrhunderts war der Seesaibling in 58% der 43 großen österreichischen Seen (> 50 ha) als natürlich vorkommend beschrieben. Heute gibt es in 70% dieser Seen Populationen des Seesaiblings. Im Irrsee (OÖ.) ist der Seesaibling in der Mitte des 20. Jahrhunderts ausgestorben.

Leider gibt es nur mehr ganz wenige Seen, in denen die Seesaiblingspopulationen in ihrer Ursprünglichkeit erhalten sind. Durch Einbringen von Besatzfischen aus anderen Alpenseen, aus Nordeuropa und Nordamerika gibt es vielerorts nur noch Mischpopulationen. Zur Aufklärung der Zugehörigkeit der verschiedenen Populationen sind populationsgenetische Untersuchungen nötig und z.T. bereits im Gange.

Dr. Albert Jagsch, BAW-IGF Scharfling

LITERATUR

Gassner, H., Zick, D., Wanzenböck, J., Lahnsteiner, B., Tischler, G.,2003. Die Fischartengemeinschaften der großen österreichischen Seen. Schriftenreihe des BAW, Band 18, Wien, 83 pp. + Anhang.

Johnson, L. 1980. The arctic charr, *Salvelinus alpinus*, p. 15–98 in: E. K. Baöon (ed.): Charrs. Salmonid fishes of the Genus Salvelinus. Dr. W. Junk Publishers, The Hague.

Kottelat, M., 1997. European freshwater fishes. An heuristic checklist of the freshwater fishes of Europe (exclusive of former USSR), with an introduction for non-systematists and comments on nomenclature and conservation. Biologia, Bratislava, 52/Suppl. 5: 1–271.

BESATZFISCHE – beste Qualität!

Karpfen 1- bis 3-sömmrig, Schleien, Grasamur, Silberamur (Algenfilterer), Schwarzamur, Silberorfen, Störe, Zander, Hechte, Schwarzbarsche, Welse, Koi-Karpfen, Goldschleien, Teichmuscheln, Köderfische usw. ● Zustellung an Fischereivereine mit Spezial-Lkw möglich. Preisliste und Angebote unverbindlich!

Ihr verlässlicher Partner

FISCHZUCHT HOFBAUER

Dornach 11, 8443 Gleinstätten

Tel. u. Fax: 0 34 57 / 25 80 · Mobil: 0 66 4 / 345 23 37

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

KURZBERICHTE AUS ALLER WELT

Verlässliche Hilfe für langfristigen Wiederaufbau in Südostasien

Jugend Eine Welt unterstützt langfristigen Wiederaufbau in Südostasien

Die Organisation Jugend Eine Welt und die Salesianer Don Boscos haben unmittelbar nach Bekanntwerden der Flutkatastrophe in Südostasien Hilfsmaßnamen eingeleitet. Als Leib- und Seelsorger kümmern sie sich besonders um Kinder, Jugendliche und Obdachlose. Nun beginnt der Wiederaufbau in der Katastrophenregion, der langfristig unterstützt wird.

Der Salesianerpater Anthony Pinto, Projektpartner von Jugend Eine Welt in Sri Lanka, erzählte in einem Telefonat von den Plänen für den langfristigen Wiederaufbau. P. Pinto verwaltet die Spendengelder, die über die Organisation Jugend Eine Welt gespendet werden, verlässlich.

Tausende Kinder werden momentan in den Don-Bosco-Projekten betreut, bis sie wieder mit ihren Eltern in ein neues Heim einziehen können. Dafür entstehen 350 Häuser. Mit der Ziegelproduktion und dem Bau haben die Salesianer schon wenige Tage nach der verheerenden Flutwelle begonnen.

9000 Kinder sind aufgrund der Flutwelle in Sri Lanka gestorben, für die Überlebenden muss nun eine neue Perspektive geschaffen werden.

In mindestens vier Waisenhäusern sollen in Zukunft 400 Kinder, die ihre Eltern bei der Katastrophe verloren haben, einen sicheren Platz und eine Ausbildung bekommen.

Zu den Ärmsten gehören vor allem die Fischer, die alles verloren haben. 550 Fischerfamilien bekommen eine neue Existenz. Dafür werden neue Boote und Netze gekauft.

In einem Tagebuch der Hilfe beschreibt der Salesianerpater Anthony Pinto die Hilfsmaßnahmen vom ersten Augenblick an. »Wir müssen den Menschen neue Hoffnung geben und mit ihnen wieder aufbauen, was sie verloren haben«, so der Helfer.

Die Organisation Jugend Eine Welt will den Kindern in der Katastrophenregion wieder Perspektiven für die Zukunft geben. »Ich bitte die Österreicherinnen und Österreicher, für den langfristigen Aufbau in der Katastrophenregion zu spenden. Unsere Partner in Sri Lanka und Indien haben schon jahrelange Erfahrung und garantieren, auch in Zukunft verlässlich den Menschen dort zu helfen«, so Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt.

Dieses Boot wurde nach der Flut einen Kilometer vom Strand entfernt gefunden

Spendenkonto: PSK 92.083.767, Kennwort: Flutkatastrophe

Rückfragen und Materialien:
Erwin Uhrmann
Jugend Eine Welt
St.-Veit-Gasse 25, 1130 Wien
Tel.: 01/87 8 39-531
Mobil: 0 66 4/827 07 93
E-Mail: presse@jugendeinewelt.at
www.jugendeinewelt.at

Kaum noch Makrelen und Kabeljau in Europas Meeren

ICES fordert Null-Fangquoten für wichtigste Fischbestände

Der Internationale Rat zur Erforschung der Meere (ICES) veröffentlichte Mitte Oktober seine Daten und verlangte eine Null-Fangquote für die wichtigsten kommerziellen Fischbestände in europäischen Gewässern. Um zu verhindern, dass die Bestände des Nordseekabeljaus, des Kabeljaus westlich von Schottland und in der Irischen See sowie die des Seehechts in der südlichen Biskaya und des Stintdorsches zusammenbrechen, dürften diese nach wissenschaftlicher Erkenntnis vom ICES im kommenden Jahr überhaupt nicht befischt werden. In bestimmten Regionen der Nordsee dürfe auch die Makrele nicht mehr gefangen werden. Außerdem sollten die Fangmengen von Seezungen, Sandaal und Scholle reduziert werden.

DNR EU-Rundschreiben 12.04/01.05

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Deutschland: Bayern ist mit 70 Fischarten das artenreichste Bundesland

Zurzeit wird jeder Fisch in Bayern genau begutachtet. Mit bis zu zwei Dutzend bislang noch nicht erfasster eigenständiger Arten rechnet Ulrich Schliewen im Rahmen der Untersuchung »Erfassung und Analyse der Diversität der bayrischen Fischartenvielfalt«. Das Langzeitprojekt ist vom Bayrischen Landesfischereiverband gesponsert. Der Kurator Schliewen und seine Mitarbeiter forschen bereits ein Jahr an diesem Projekt. Die Forscher bereisen fischereilich interessante Flusssysteme und Seen in ganz Bayern und werten alle interessanten Daten aus. HOT

Europa/USA: Fischöl als Hochleistungsschmiermittel

Fischöle geraten immer mehr in den Fokus von Wissenschaftlern. Jetzt haben namhafte Schmierölfirmen Fischöl als Motoren- und Abriebschutz entdeckt, und es sind schon Produkte als Motorölzusätze auf dieser Basis im Handel. Das Fischölprodukt bildet im Inneren des Motors nach einigen tausend Kilometern einen Schutzfilm, der vor Motorverschleiß schützt und auch bis zu 8% Treibstoff einsparen kann. Aus früherer Zeit ist nur bekannt, dass man Tran vom Wal für Lampen und Schmieröle verwendet hat. Hoffentlich sind durch diese Entdeckung die Fischbestände nicht noch mehr gefährdet! HOT

Ungarn: Theiß vier Jahre nach Katastrophe noch immer verseucht

Der Fluss Theiß ist vier Jahre nach der Katastrophe, bei der aus einem rumänischen Bergwerk 100.000 Tonnen Zyanid-Lauge entwichen, noch immer eine Kloake. Das Gift tötete damals alles Leben im Fluss ab. Der ehemalige Theiß-Fischer Balasz Meszaros ist jetzt Theiß-Umweltaktivist geworden und zentrale Figur im Doku-Film »Inheritance: A Fisherman's Story«, welcher kürzlich in Wien zu sehen war. 350 Theiß-Fischer sind jetzt noch immer arbeitslos und ohne Entschädigung. Es wird noch bis zu zehn Jahre dauern, bis sich die Region halbwegs erholt hat, sagt Meszaros. Mittlerweile schreibt er an einem Buch über diese gigantische Umweltkatastrophe. HOT

Japan: Magnetfelder können Wassertemperatur beeinflussen

Japanische Wissenschaftler haben jetzt festgestellt, dass starke Magnetfelder die Temperatur beeinflussen können, bei der das Wasser zu Eis gefriert. Auch wenn die Verschiebung bei dem gewaltigen Magnetfeld von 6 Tesla nur sechs tausendstel Grad Celsius beträgt, ist sie doch wissenschaftlich überraschend. Vermutlich steigt der Gefrierpunkt, weil das Magnetfeld indirekt die Wasserstoffbrücken der Wassermoleküle stärkt. (Journal of Applied Physics, Bd. 96, S. 6127) HOT

ÖBf Österreichische Bundesforste AG

Lama-Trekking für Fische

Bundesforste sichern Fischbestand in Alpensee

Zur Sicherung des natürlichen Fischbestandes haben die Österreichischen Bundesforste (ÖBf) im Salzburger Landschützsee Bachforellen eingesetzt. Die Fische wurden mit Lamas zum 1700 m hoch gelegenen See transportiert. Am Rückweg nahm der Lama-Treck Müll mit, den die Bergwacht rund um den See eingesammelt hatte. So erhalten die Bundesforste mit ungewöhnlichen Methoden den Fischbestand und die intakte Natur im Hochgebirge.

Der unterste Landschützsee im Salzburger Lungau liegt verborgen auf einer Höhe von

Dr. Michael Jesner mit den drei aufgepackten Lamas und Hubert Gollackner von der ÖBf-AG

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Dr. Michael Jesner, Hubert Gollackner von der ÖBf-AG, Franz Gollackner (Ortsobmann der Berg- und Naturwacht Lessach)

1700 Metern. Neben den Bachforellen leben darin ausschließlich Seesaiblinge. Wasserfälle erschweren aber die natürliche Wanderung der Fische zum See. Hinzu kommt, dass sich die Forellen durch die harten klimatischen Bedingungen in Hochgebirgsseen nicht stark genug vermehren können und ihr Bestand laufend zurückgeht. Um den Fischbestand zu sichern, setzen die Bundesforste im untersten Landschützssee im Abstand von drei Jahren regelmäßig zusätzliche Fische ein. Der Fischbesatz von Alpenseen erfolgt in der kalten Jahreszeit, weil um diese Zeit die Fische kaum Nahrung aufnehmen müssen und daher leichter transportiert werden können.
Auch heuer wurde der unterste Landschützsee wieder mit 20 Kilogramm jungen Bachforellen nachbesetzt, vor allem um den Mutterfischbestand in diesem Bergsee zu erhalten. Diesmal allerdings mit einer entscheidenden Neuerung: Anstatt per Hubschrauber wurden die Fische per Lama an ihr Ziel getragen. »Der Wanderweg zum See ist nicht befahrbar. Und wir wollten die sensible Gebirgsumwelt nicht unnötig durch einen Hubschrauberflug belasten«, so Hubert Gollackner, ÖBf-Fischereiverantwortlicher im Lungau. Gemeinsam mit dem Lama-Halter Michael Jesner sowie freiwilligen Helfern setzte Gollackner das europaweit wohl einzigartige Lama-Trekking für Fische in Gang.

Umweltschonende Transportmöglichkeit in den Alpen

Die typischen Tragetiere aus den südamerikanischen Anden werden auch in unseren Breiten zunehmend beliebter. Sie sind widerstandsfähig, sehr geländegängig und trittfest. Außerdem können sie rund drei Mal soviel Last wie ein Mensch tragen. Dank dieser Qualitäten eignen sich Lamas besonders gut für heikle Transporte auf schmalen Alpenpfaden. Nach Meinung des Fischexperten Gollackner haben die Anden-Kamele als Transportmittel gegenüber dem Hubschrauber entscheidende Vorteile. »Ein Lama-Treck ist lärm- und abgasfrei. Damit wird die Ruhe der Natur nicht gestört.«

Naturschutz auch mit ungewöhnlichen Methoden

Für Bundesforste-Vorstand Georg Erlacher passt der ungewöhnliche Fischtransport genau in das Konzept der nachhaltigen Naturbewirtschaftung. »Bei der Arbeit mit und in der Natur steht für die Bundesforste der Schutzgedanke im Vordergrund. Wenn es ökologisch sinnvoll ist, dann greifen wir auch auf scheinbar altmodische Methoden zurück«, so Erlacher. Doch nicht nur die Bachforellen wurden per Lama an ihren Bestimmungsort gebracht. Auf dem Rückweg wurde der Lama-Treck zur umweltfreundlichen Müllabfuhr umfunktioniert. Die Tiere transportierten den Müll, den die Bezirksgruppe Lessach der Berg- und Naturwacht kürzlich bei einem Seerundgang eingesammelt hatte, zur Entsorgung ins Tal.

ALPEN ZOO INNSBRUCK - TIROL

Besatzfische abzugeben

• Tiroler Bachforellen (»Urforelle«), 1- bis 2-sömmerig
• Tiroler Inn-Äschen, 2-sömmerig

Fischzucht Thaur • Tel. 0 66 4 / 376 30 84

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: 58

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: Aktuelle Informationen 38-54